Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr 3.
Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 606. **Abendblatt. Montag, den 28. Dezember** 1868.

Geneigte Bestellungen auf die „Stettiner Zeitung" für das 1. Quartal 1869 wolle man auswärts bei der nächsten Postanstalt möglichst frühzeitig machen. Der Pränumerationspreis beträgt bei allen Postanstalten in Preußen und Deutschland 1 Thlr. 5 Sgr.; in den bekannten hiesigen Expeditionen vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr.

Deutschland.

Berlin, 27. Dezember. Se. Maj. der König arbeitete gestern am 1. Festtage Morgens mehrere Stunden und empfing Mittags die General- und Flügeladjutanten &c., welche für die empfangenen Weihnachtsgeschenke ihren Dank darbrachten. — Hierauf meldete der Chef des Generalstabes der Armee, General von Moltke, den am Donnerstag Nachmittags 3 Uhr erfolgten Tod seiner Gemahlin, die im Alter von 35 Jahren am Gelenkrheumatismus verstorben ist. Um 5 Uhr fand im Königlichen Palais die Familientafel statt, und erschienen an derselben auch der Prinz August von Würtemberg und der Herzog und die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin. — Gestern Vormittags empfing der König einige Militärs, und hielten alsdann die beiden Hofmarschälle Vortrag. Mittags machten der Prinz und die Prinzessin Karl, welche bekanntlich nach Nizza abreisen, einen Abschiedsbesuch. — Zum Diner war die Königliche Familie im Palais des Prinzen Karl versammelt. — Der König hat sich vor einigen Tagen durch einen Fehltritt eine leichte Verletzung am Bein zugezogen.

Gumbinnen, 24. Dezember. Der Handelsminister hat einen Betrag von 78,600 Thlrn. zur materiellen Unterhaltung und Instandsetzung der Staatschausseen im Regierungsbezirk Gumbinnen für das Jahr 1869 angewiesen.

Karlsruhe, 26. Dezember. Der „Karlsruher Zeitung" zufolge hat die Regierung ein katholisches Frauenkloster von 40 bis 50 Frauen, welches sich insgeheim und ohne Genehmigung des Staates in Unteribenthal bei Freiburg gebildet hatte, aufgelöst und jede weitere Betheiligung an demselben verboten.

München, 26. Dezember. Die „Korrespondenz Hoffmann" (das offiziöse Organ der baierischen Regierung) äußert sich über die Rede des Ministers v. Varnbüler in der Adreßdebatte der würtembergischen Kammer sehr befriedigt und hebt namentlich folgende Punkte hervor: Zwischen Baiern und Würtemberg herrsche völliges Einverständniß darüber, daß die Eingehung eines Schutz- und Trutzbündnisses mit dem norddeutschen Bunde, sowie der Abschluß des Zollvertrages eine nationale Pflicht war. Weiter zu gehen, sei auch heute kein Anlaß; Preußen habe nie einen Versuch oder eine Andeutung gemacht, die völkerrechtlich gezogene Grenze zu überschreiten; im Falle eines Krieges würden die süddeutschen Heere mit und für Norddeutschland in den Kampf gehen.

Ausland.

Wien, 21. Dezember. Gestern ist die K. K. Eskadre, bestehend aus drei Panzer-Fregatten und zwei Kanonenbooten, von Triest abgegangen. Ihr Ziel sind wahrscheinlich die griechischen Gewässer, ihre Mission besteht ohne Zweifel darin, die Sicherheit österreichischer Unterthanen nöthigenfalls mit Nachdruck zu beschützen.

— Der österreichische Internunzius, Freiherr v. Prokesch-Osten, hat Konstantinopel, man weiß nicht, ob mit oder ohne Urlaub, ob in der Richtung von Kairo oder Wien, verlassen. Näheres darüber fehlt noch ganz und gar.

Wien, 23. Dezember. Die „Oesterreichische Korrespondenz" meldet: Der österreichische Gesandte in Athen, Baron v. Testa, ist pensionirt und an dessen Stelle der bisherige General-Konsul in Bukarest, Baron Eder, zum Gesandten in Athen ernannt worden. Auf seinem bisherigen Posten wird letzterer durch den Legationsrath Zulauf ersetzt.

— Die „Abendblätter" melden übereinstimmend, daß Preußen in Paris Rußland mit dem Vorschlage zur Konferenz zuvorgekommen sei; der dortige Vertreter Preußens habe die betreffende Eröffnung bereits am 20. gemacht. Von Seiten Rußlands sei ein die Konferenz betreffendes Memorandum in Paris und London angekündigt.

— Die „Neue freie Presse" meldet als Gerücht, daß die Konferenz nach Neujahr in Paris zusammentreten solle. In diesem Falle würde Metternich der Bevollmächtigte Oesterreichs sein.

Wien, 25. Dezember. Die amtliche „Wiener Zeitung" publizirt das Gesetz betreffs der Forterhebung der Steuern bis Ende März 1869. — Der Kaiser hat den Ministern Giskra und Berger den Orden der eisernen Krone erster Klasse verliehen. — Der „Presse" zufolge beabsichtigt die Nationalbank in der Subventionsfrage gegen den Finanzminister den Prozeßweg zu betreten. — Die Morgenblätter melden die Ankunft Mac Mahons.

— Das von mehreren Morgenblättern erwähnte Eintreffen des Marschalls Mac Mahon hängt mit einer Einladung zu den Jagden des ihm verwandten Baron Sina zusammen.

— Die „Neue freie Presse" bezeichnet den 4. Januar als den Tag, an dem die Konferenz zusammentreten solle. Ueber die Zustimmung der Pforte zur Konferenz bringen die Morgenblätter divergirende Angaben.

Wien, 26. Dezember. Das „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau" meldet: Nach hier aus Petersburg eingetroffenen zuverlässigen Nachrichten entbehrt die aus Konstantinopel wiederholt gemeldete, dem „Levant Herald" entnommene Nachricht, Rußland habe den griechischen Schiffen die Führung der russischen Flagge gestattet, jeder Begründung.

Brünn, 26. Dezember. Gestern Nachmittag brannte die große Tuchfabrik von Loew und Schmalz hierselbst größtentheils ab. Der Schaden wird auf ca. 300,000 fl. geschätzt. Die Fabrik war bei der „Donau" und einigen anderen österreichischen Gesellschaften versichert, auch die Royal-Insurance-Kompany hat einen Theil versichert. Der Schaden, den die „Donau" für ihre eigene Rechnung zu tragen haben wird, dürfte sich auf ca. 20,000 fl. stellen.

Triest, 25. Dezember. Der fällige Dampfer mit der Ueberlandpost ist hier eingetroffen. Derselbe bringt Nachrichten aus Hongkong vom 17. November, nach welchen der Besuch des Mikado in Jeddo verschoben wurde, da man ein Komplott, den Mikado bei seiner Abreise zu entführen, entdeckt hatte.

Paris, 25. Dezember. Der „Moniteur" veröffentlicht die am 21. Juli 1868 unterzeichneten Beschlüsse der Wiener Telegraphen-Konferenz, welche Behufs Abänderung der internationalen Telegraphen-Konferenz von 1865 zusammengetreten war.

— „Patrie" widerspricht der Nachricht, daß türkische Truppen in Rustschuck konzentrirt seien und erklärt, die einzige Seitens der Pforte nach dem Bruche mit Griechenland ergriffene Maßregel sei die Abberufung des bisherigen Direktors der politischen Angelegenheiten in Bulgarien — eine Maßregel, welche von den Repräsentanten der Großmächte gebilligt werde.

— „Patrie" veröffentlicht ein Telegramm aus Athen vom 22. d. Mts., nach welchem das dortige Aktions-Comité der Kammer eine Petition überreicht hat, welche fordert, daß die Regierung, gestützt auf die öffentliche Meinung, in Betreff der Kriegserklärung an die Türkei die Initiative ergreife.

Florenz, 24. Dezember. Gutem Vernehmen nach bestätigt es sich, daß die Regierung dem Vorschlage, betreffend die Eröffnung von Konferenzen zur Schlichtung des türkisch-griechischen Konflikts, beigestimmt. — Der König wird am 29. hier eintreffen und am Neujahrstage einen großen Empfang abhalten. — Die Subskription auf die Obligationen der Simplon-Bahn beginnt am 7. Januar.

London, 26. Dezember. Die „Morning Post" sagt, für die Westmächte sei erst dann Veranlassung zur Betheiligung an der Konferenz, sobald eine Macht die Anmaßungen Griechenlands befürworte.

— 26. Dezember. Eine Korrespondenz der „Times" aus Berlin meldet, Frankreich habe kürzlich der russischen Regierung zu verstehen gegeben, daß es der Bildung neuer unabhängiger und tributairer Staaten auf der Balkanhalbinsel nicht widerstreben würde. — Die russische Regierung soll sich in ihrer Antwort eine Erklärung darüber noch vorbehalten haben.

— 26. Dezember. Aus Newyork vom gestrigen Tage wird per atlantisches Kabel gemeldet: Ein Erlaß des Präsidenten verkündigt eine bedingungslose Amnestie für alle Personen, welche in den Konföderirten-Aufstand verwickelt waren und bis jetzt noch keine Amnestie erhalten hatten; der Erlaß spricht gleichzeitig die Wiederherstellung des Bürgerrechts für die betreffenden Personen aus; unter denselben befinden sich Jefferson Davis, Lee, Breckenridge, Mason, Slidell u. A. Die Bestätigung dieses Erlasses Seitens des Kongresses gilt für unwahrscheinlich.

London, 27. Dezember. Sir Richard Maine ist heute gestorben.

Madrid, 24. Dezember. „Imparcial" versichert, die Kandidatur Montpensier's habe eine wesentliche Umwandelung erlitten. Auf den Rath einflußreicher Staatsmänner würde der Herzog definitiv auf seine eigene Kandidatur verzichten und die seines ältesten Sohnes (Prinz Ferdinand, geboren 1859) mit einer Regentschaft von drei Mitgliedern aufstellen. — Bei den Gemeindewahlen in Barzelona sind unter 47 Erwählten 30 Republikaner. In Madrid sind 24,000 monarchistische und 3600 republikanische Stimmen abgegeben worden.

— 25. Dezember. Die Zeitungen veröffentlichen einen Brief des Herzogs von Montpensier, in welchem derselbe über seine Reise in Spanien Aufschluß giebt. Er sagt darin: als Bürger habe er sein Recht ausgeübt, als Soldat seine Pflicht erfüllt, indem er nach Spanien gekommen sei, um seine Dienste zur Vertheidigung der Republik, welche er seitens der Reaktion gefährdet glaubte, anzubieten. Er habe von seine Absicht nicht eine vorgängige offizielle Anzeige machen wollen, da er den Wunsch gehegt habe, dieselbe erst dann zur Kenntniß zu bringen, wann er auf dem Schauplatze des Kampfes angekommen wäre. Bei seiner Ankunft in Cordova sei ihm die wahre Veranlassung des Aufstandes mitgetheilt worden, und er habe erfahren, daß derselbe nicht ein Werk der Reaktion; dies habe ihn veranlaßt, nach Portugal zurückzukehren. — Es werden ferner im Briefe einige grundlose Beschuldigungen gegen den Herzog widerlegt; es wird gesagt, daß sich aus amtlichen Aktenstücken die Absicht des Herzogs, am Kampfe gegen Marokko Theil zu nehmen, erweisen lasse; es wird daran erinnert, welche Anstrengungen er sowohl, als seine Gemahlin gemacht habe, um Isabella zum Einschlagen einer liberalen Bahn zu bewegen, und erklärt, daß der Herzog, obwohl selbst ein eifriger Katholik, der Ansicht sei, in Spanien müsse Jedermann Gott nach seinem Gewissen mit derselben Freiheit anbeten können, wie sie den spanischen Katholiken beispielsweise in London, Edinburg und Genf gestattet sei. Der Brief schließt mit den Worten, der Herzog hege keine ehrgeizigen Absichten; sein einziges Streben sei, sich dem Dienste Spaniens, des neuen freien Spaniens, zu widmen.

— 26. Dezember. Das Wahlkomité der monarchischen Partei hat der Regierung die Nothwendigkeit auseinandergesetzt, bei den bevorstehenden Wahlen in den Provinzen eine größere Thätigkeit zu entwickeln. Die Führer der republikanischen Partei haben die Absicht, für den Augenblick der republikanischen Regierungsform zu Gunsten Espartero's zu entsagen; der bereits signalisirte Brief des Herzogs von Montpensier hat die republikanische Partei zu dieser Haltung bestimmt.

Madrid, 27. Dezember. Wie verlautet, will die Regierung weitere Ersparnisse in der Verwaltung dadurch herbeiführen, daß sie die Zahl der Provinzialverwaltungen vermindert und ihren Umfang vergrößert.

Lissabon, 22. Dezember. Das Ministerium hat eine Versammlung der bedeutendsten Kapitalisten von Lissabon und Oporto berufen und derselben die Nothwendigkeit dargelegt, daß die Regierung in den Stand gesetzt werde, vor Allem die am 4. Januar in London fälligen Koupons zu decken. Die in Paris gestellten Anleihebedingungen seien zu exorbitant und das Ansinnen, gegen die Eisenbahn-Gesellschaft Zwang auszuüben, verletze die Ehre der Regierung. Diese Darlegung wurde von der Versammlung günstig aufgenommen und ein Comité zur Beschaffung der für die dringendsten Verbindlichkeiten des Staates erforderlichen Fonds niedergesetzt. Die Versammlung ertheilte dem Ministerium ein Vertrauensvotum.

— 26. Dezember. Aus den La Platastaaten wird aus paraguitischer Quelle gemeldet: Es wied versichert, daß der amerikanische Minister Mc. Mahon beauftragt worden ist, die Vermittlung der Vereinigten Staaten anzubieten, falls Sarmiento, der Präsident der argentinischen Republik sich bereit erklärt, seinen Gesandten von Buenos Ayres abzuberufen.

St. Petersburg, 25. Dezember. Der russischen Telegraphen-Agentur wird aus Konstantinopel gemeldet, daß Petropulaki mit Volontairs in Kandia gelandet ist.

Bukarest, 24. Dezember. Ueber 20 Schiffe mit griechischen Flüchtlingen aus der Türkei sind in rumänischen Häfen angekommen. Dieselben sind unter der Bedingung auf rumänischem Boden aufgenommen worden, daß sie sich den Landesgesetzen unterwerfen und jeder Manifestation enthalten.

Türkei. Der türkische Vice-Admiral August Hobart hat folgende, vom Bord des Admiralsschiffes Hondavendkiar in der Bucht von Suda, 9. d. M., datirte Kundmachung erlassen:

Se. Kaiserliche Majestät der Sultan und die türkische Regierung haben mich zum Ober-Befehlshaber des Expeditions-Geschwaders in den Gewässern von Kandia zu ernennen für gut befunden, welches beauftragt ist, die Verbindungen zwischen den Insurgenten der Insel Kreta und jenen, die, außerhalb derselben wohnhaft, mit ihnen gemeine Sache machen, zu verhindern und abzuschneiden. Durch Gegenwärtiges wünsche ich allen und besonders jenen, welche noch die Absicht haben sollten, die türkische Blokade ohne vorgängige Ermächtigung zu brechen und zu überschreiten, bekannt zu machen, daß, da nach dem Völkerrechte aller Nationen jedes Schiff, welches auf dem Versuche, eine verkündete Blokade zu brechen oder zu überschreiten, ertappt wird, sich der Konfiskation aussetzt, ich ebenfalls jedes Schiff, welches auf einen in Wirksamkeit befindlichen Kreuzer feuern würde, als eines seeräuberischen Aktes schuldig betrachte und im summarischen Wege und mit aller Strenge, welche das Gesetz gestattet, gegen alle an Bord dieses Schiffes oder der in solcher Weise komromittirten Schiffe befindlichen Personen einschreiten werde.

Konstantinopel, 24. Dezember. Das türkische Geschwader von 11 Schiffen liegt noch vor Syra. Hobbart Pascha hat seine Forderung dahin abgeändert, daß er Abtakelung des Dampfers „Enosis" verlangt. Der Gouverneur hat darüber nach Athen berichtet. — Die pünktliche Auszahlung der Coupons gilt gutem Vernehmen nach für vollkommen sicher; die nöthigen Vorkehrungen sind bereits getroffen; nur unvorhergesehene Umstände könnten die Auszahlung verhindern.

— 27. Dezember. Die Pforte benachrichtigte heute die Mächte, sie wolle der von Rußland vorgeschlagenen Konferenz beitreten, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß diese sich auf die Diskussion der 5 von der Türkei gestellten Ultimatumspunkte beschränken werde.

— Drei Dragomans und ein unbesoldeter Attaché der hiesigen griechischen Gesandtschaft haben ihre Nationalität gewechselt und sind Türken geworden.

Griechenland. Die „Times" veröffentlicht die zwischen Photiades Bey und Delyannis kurz vor dem Abbruche der diplomatischen Beziehungen gewechselten Schriftstücke. Am 1., 3. und 4. Dezember richtete der türkische Gesandte an den hellenischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten drei Noten voll Beschwerden über verschiedene Vorkommnisse gravirendster Art, wie über die gehässige Verfolgung und Mißhandlung der Familien, die nach Kreta zurückkehren wollen, über die Anwerbung von Freischärlern, die im ganzen Lande, ja, in der Hauptstadt selbst unter den Augen der Regierung vor sich gehe &c. Darauf antwortete der Minister am 9. Dezember mit einer sehr ausführlichen Auseinandersetzung, daß die hellenische Regierung für alle die Unthaten, über welche die Pforte sich beschwere, ganz und gar nicht verantwortlich gemacht werden könne, denn sie habe ihre Schuldigkeit gethan, indem sie ihren Beamten anbefohlen, die Einschiffung der nach Kreta heimkehren wollenden Familien zu begünstigen; die Werbungen für Kreta könne sie nicht verbieten, sie halte sich nach wie vor in dieser Sache durchaus neutral und werde auch ferner so verfahren; es sei nicht wahr, daß sie den Freischärlern Waffen geliefert habe; daß die Bande Petropulaki mit wehenden Fahnen an der türkischen Gesandtschaft vorübergezogen sei, davon wisse man in Athen durchaus nichts, und wenn auch Derartiges vorgekommen sei, so könne man doch für die Handlungen einzelner Personen nicht die Regierung eines freien konstitutionellen Landes ansehen wollen, die genau nach den allgemein anerkannten Gesetzen des Völkerrechtes verfahre (!). Gleichzeitig am 9. Dezember richtete Delyannis eine Note an die Repräsentanten der Schutzmächte England, Frankreich und Rußland, um ihnen auseinander zu setzen, warum die hellenische Regierung den vier Forderungen der Pforte nicht willfahren könne: 1) die Bande Petropulaki's aufzulösen, sei sie weder befugt, noch verpflichtet, sie thue genug, wenn sie die ans der Armee desertirten Militärs strafgesetzlich verfolge; 2) sie habe niemals gestattet und werde es auch in Zukunft, so lange Friede bleibe, nicht zulassen, daß griechische Staatsschiffe von griechischen Häfen aus den Insurgenten auf Kreta Proviant und Munition zuführen; aber sie könne es Privatschiffen nicht verwehren, auf eigene Gefahr dergleichen zu unternehmen; daß „Arkadi" oder „Enosis" in einem Hafen des Königreiches kriegsmäßig ausgerüstet worden, sei nicht wahr; 3) eben so unwahr sei es, daß die Familien, die nach Kreta zurückkehren wollten, von der Regierung gewaltsam zurückgehalten würden; dieselben fänden im Gegentheil gegen die aufgeregte Volksstimmung allen möglichen amtlichen Schutz; 4) wenn die Pforte Achtung ihrer Rechte und Verträge fordere, so könne die hellenische Regierung dreist behaupten, daß sie die Rechte jedes Staates und die bestehenden Verträge, die sie angingen, stets geachtet habe, dagegen selber freilich oft genöthigt gewesen sei, in Betreff des Räuberwesens an der Grenze, so wie in Betreff vieler anderer Interessen der in der Türkei wohnhaften griechischen Unterthanen die Achtung der Rechte und Verträge anzurufen; aber alle diese Differenzen seien niemals für so wichtig befunden worden, daß daraus ein Bruch der diplomatischen Beziehungen herzuleiten gewesen wäre.

Athen, 24. Dezember. Das Parlament hat der Regierung einen Kredit von 100 Millionen Drachmen bewilligt, sowie die Vollmacht zur Beschaffung der Geldmittel und zu außerordentlichen Truppen-Aushebungen ertheilt.

Washington, 16. Dezember. Der Präsident Johnson hat den Kollektor der innern Steuern im Staate Newyork, Mr. Smythe, zum Gesandten in Rußland ernannt; der Ausschuß des Senats hat sich gegen diese Ernennung erklärt. — Die Insurrektion in Cuba hat sich auf die Stadt Santo Espiritu ausgedehnt; General Balsameda verlangte Verstärkung.

Rio de Janeiro, 2. Dezember. Vom Kriegsschauplatze wird gemeldet, daß die Alliirten am 15. November einen Angriff auf Villeta versuchten

Dieselben wurden jedoch zurückgeschlagen und verloren 1500 Mann.

Pommern.

Stettin, 28. Dezember. Heute feiert der Vorsitzende der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft, Herr Geh. Kommerzien-Rath Fretzdorff sein 25jähriges Amts-Jubiläum. Um 11 Uhr Vormittags brachten sämmtliche Vorstände der einzelnen Verwaltungs-Abtheilungen dem Jubilar ihre Glückwünsche dar. Später waren die Mitglieder des Direktoriums sowie des Verwaltungs-Rathes im großen Sitzungssaale im Direktionsgebäude versammelt, woselbst dem Jubilar mit einer Ansprache, in welcher der reichen Verdienste desselben um die Ausdehnung und Förderung der Verwaltung nach allen Seiten hin gedacht, Namens der Gesellschaft zwei prachtvolle silberne auf hohen Untersätzen ruhende, mit allegorischen Figuren gezierte und mit entsprechender Dedikation versehene Schaalen als Andenken überreicht wurden. Der Jubilar dankte tiefbewegt. Um 1½ Uhr vereinigte ein gemeinschaftliches Diner den Jubilar und die obenerwähnten Mitglieder im Hotel du Nord.

— Vom 1. Januar d. Js. ab werden sämmtliche Bureaus des Königlichen Landraths-Amtes sowie auch das Geschäftslokal der Kreissteuerkasse nach dem von den Kreisständen angekauften früher v. Dewitz'schen Hause in der großen Domstraße verlegt. Die im Polizeidirektionsgebäude dadurch frei werdenden Räume nimmt die Polizeidirektion zur Erweiterung ihrer Bureau's in Benutzung.

— Vom Donnerstag ab wird, wenn die jetzige milde Witterung anhält, mittelst des zur Bräunlich'schen Rhederei gehörigen Dampfers „Divenow" die regelmäßige Fahrt zwischen hier und Swinemünde wieder eröffnet.

— Der Major v. Massow vom Generalstabe der 7. Division ist in das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommersches) Nr. 2 versetzt; dem Oberstlieutenant v. d. Osten und dem Major v. Warnstedt von demselben Regiment ist, ersterem als Oberst, beiden mit Pension und der Regiments-Uniform der Abschied bewilligt; der Major v. Goddäus, aggregirt dem 5. thüringschen Infanterie-Regiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), ist in das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommersches) Nr. 2 einrangirt worden.

— Wir theilten vor Kurzem eine Entscheidung des hiesigen Königlichen Kreisgerichts mit, Inhalts deren ein Barbiergehülfe wegen wiederholter Unterschlagung verurtheilt war, da er die von sogenannten „Pfuschkunden" erzielte Einnahme seinem Brodherrn nicht abgeliefert hatte. Eine ganz ähnliche Anklage wurde vor einigen Tagen vor der Kriminal-Abtheilung des Berliner Kreisgerichts verhandelt, die aber mit der Freisprechung des Angeklagten endet. In den Gründen wurde namentlich erörtert, daß, wenn auch der Meister einen Anspruch auf die gesammte Arbeitskraft des nicht zu speziellen Diensten engagirten Gehülfen habe, dennoch der Erwerb des Letzteren nicht ohne Weiteres Eigenthum des Meisters werden, von diesem vielmehr nur insoweit beansprucht werden könne, als der Gehülfe in seinem speziellen oder generellen Auftrage als sein Stellvertreter thätig sei. Das Vergehen charakterisire sich unter allen Umständen als Gewerbesteuer-Defraudation, aber nicht als Unterschlagung, weil es an der Verpflichtung zur Ablieferung des von dem Gehülfen durch seine freie Arbeit erworbenen Lohnes an den Meister auch civilrechtlich mangelt, und eine solche Verpflichtung selbst durch die bekundete Usance nicht begründet wird. Der Vorsitzende wies noch darauf hin, daß die Meister sich gegen den ihnen auf diesem Wege drohenden Schaden nur durch klare schriftliche Verträge schützen könnten, in denen ausdrücklich ausgesprochen werden müßte, daß der gesammte derartige Nebenerwerb des Gehülfen dem Meister zufließen solle, was übrigens voraussetzen würde, daß der Lohn der Gehülfen höher gestellt würde, als im vorliegenden Falle.

† **Demmin**, 24. Dezember. Gestern Abend in der neunten Stunde störten die Sturmglocken durch ihr Geheul die trotz der Vorbereitungen zum nahen Weihnachtsfeste herrschende, fast ländliche Stille unserer Stadt. Seit beinahe vier Jahren hatten wir nicht das Schauspiel einer zum Ausbruch gelangenden Feuersbrunst. Ein solches sollte uns gestern werden. Die große neue, in Steinfachwerk mit Ziegeldach erbaute Scheune des Ackerbürgers Seefeld, auf dem Meyenkrebser Damm belegen, wurde vollständig ein Raub der Flammen. Ueber die Entstehungsursache läßt sich mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß eine ruchlose Brandstiftung zu Grunde liegt. An der hinteren Wand des isolirt gelegenen Gebäudes dicht an dem nördlichen Giebel desselben, befand sich, wie der Augenschein lehrte, eine frisch gemeißelte etwa Faust große Oeffnung, durch diese ist vermuthlich der Zündstoff in den Scheunenraum gebracht, denn das Feuer hatte in dieser Ecke seinen Heerd. Der Inhalt der Scheune bestand aus der ganzen diesjährigen Ernte zum Werthe von etwa 800 Thlr., welcher nicht versichert war, wogegen das Gebäude selbst, bei der Elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sehr mäßig mit 600 Thlr. in Assekuranz stand. Die vielen zur Stelle geeilten Spritzen vermochten nicht Herr des Elementes zu werden, weshalb das Gebäude denn auch bis auf die Fundamente niederbrannte. Das zahlreich auf der Brandstelle erschienene Publikum wird bei dieser Gelegenheit wieder einmal eingesehen haben, wie sehr im Argen unser Feuerlösch-Institut noch liegt und wie unabweislich nothwendig es an der Zeit ist, auch auf diesem Gebiete eine gründliche Reorganisation vorzunehmen. — Unsere Diebe scheinen sich augenblicklich ausschließlich auf das Hammelstehlen gelegt zu haben, es sind binnen Kurzem drei dergleichen Diebstähle gemeldet, welche sämmtlich gleichartig durch Einschlagen einer Fachwerkswand in den resp. Schafställen ausgeführt sind, ohne daß man eine Spur von den Thätern hätte finden können.

Theater-Nachrichten.

Stettin, 28. Dezember. (Stadttheater.) Im Schauspiel haben wir über zwei Novitäten zu berichten, mit welchen die rührige Direktion ihr Festtagspublikum regalirt hat. — „Die relegirten Studenten" hat den produktiven Lustspieldichter R. Benedix zum Verfasser, der in letzterer Zeit leider so unendlich viel über die Bretter geschickt, daß das Gelieferte unmöglich immer Gutes sein konnte. Das in Rede stehende Lustspiel hat weder in Berlin am Königl. Theater, noch an anderen Bühnen einen besonderen Erfolg gehabt, und wenn der Beifall hier ein Lebhafterer war, so ist das wohl lediglich dem gutgelaunten und nicht wählerischen Sonntagspublikum, sowie einzelnen Darstellern der Hauptrollen zu danken. Zu Letzteren zählen wir vor Allen Fräul. Lindner, Fräul. Raabe, Frau Hochschild, und die Herren Weber, Magener und Baatz. „Die relegirten Studenten" haben aus vorhandenen Stücken Scenen und Schlagwörter entlehnt, die, wie das von dem bühnenkundigen Benedix nicht anders zu erwarten ist, gut vertheilt und angebracht sind und deshalb drastisch wirken. Glücklicherweise wurde die Novität gut gespielt, und das Festtagspublikum war in so heiterer Stimmung, daß man über die Schwächen des Stückes hinwegsah und klatschte, wo sich nur irgend die Gelegenheit dazu fand. — Herr Weber war als der muntere, mit leichtem Sinn beglückte ehemalige Student Reinhold Kronau ganz in seinem Fahrwasser, und nur da, wo es galt, der schwunghaften Rede Geltung zu verschaffen, etwas zu pathetisch und deklamirend. Frl. Lindner spielte die reiche Erbin, wie das von dieser verstandigen, ihren Aufgaben sich stets bewußten Künstlerin nicht anders zu erwarten war, außerordentlich lebendig, und die Gefühlsscenen mit großer Wärme, ohne dabei auch nur im Geringsten das Maß zu überschreiten. Jedenfalls ist diese Partie die schwierigste im Stück und bedingt die Delikatesse, mit welcher Fräulein Lindner sie behandelte. Der Beifall, der der bewährten Künstlerin auch heute wieder zu Theil ward, wird ihr bewiesen haben, daß die Mühe und das Studium, welches sie auf diese Rolle verwandt, wiederum allgemein gewürdigt wurde. — Herr Magener, dessen großes Talent für komische Charaktere ihm namentlich einen ehrenvollen Platz im Lustspiel anweist, schuf in dem Oekonomierath ein urkomisches Genrebildchen. Besonders hervorzuheben ist die Darstellung der Ulrike durch Frau Hochschild. Leider hatten wir bisher noch nicht Gelegenheit, die Dame in einer, ihrem Talente angemessene Rolle zu sehen, und freut es uns heute berichten zu können, daß die hiesige Bühne in Frau Hochschild eine tüchtige Künstlerin im Fache der komischen Alten erworben hat. Recht munter und wirksam spielte Frl. Raabe die Hedwig, und auch die übrigen Darsteller: Herr Fellenberg (Stadtrath Kronau), Frau Meaubert (Adelgunde), Herr Heinemann (Tannenheim), Herr Baatz (Lindeneck), Herr Meaubert (Justizrath), trugen mehr oder weniger zu der günstigen Aufnahme des Stückes bei.

H.

Vermischtes.

Stettin. (Die Kunst gut und äußerst billig in Hotels zu leben.) Vor wenigen Tagen erschienen gegen Abend zwei elegant gekleidete Herren, ohne Gepäck bei sich zu führen, in einem Hotel in Stettin, ließen sich ein schönes, großes Zimmer anweisen und verfügten sich nach Ablegung ihrer Paletots in den Speisesalon um's sich gut schmecken zu lassen. Zuerst wurden Boeufsteaks, darauf Gänsebraten und demnächst 24 weich gekochte Eier nebst Butter und Käse verzehrt, und da Gänse schwimmen wollen, so wurde denselben dieses Vergnügen mit 2 Flaschen Medoc und 3 Flaschen Champagner bereitet. Die ganze Zeche belief sich auf ca. 15 Thaler. Nach Beendigung der Mahlzeit fühlten die Herren das leicht erklärliche Bedürfniß, sich einige Bewegung im Freien zu machen, ziehen sich ihre Ueberzieher an und das Spazirengehen muß wohl den Herren so sehr gefallen, daß dieselben noch heute nicht nach dem Hotel zurückgekehrt sind und auch die Gastrechnung nicht bezahlt haben.

— (Ein sehr schlechter Spaß.) Zur Zeit der im Mai stattfindenden Wettrennen in Stettin wurden auf telegraphischem Wege Seitens des Fürsten S. 6 Zimmer und ein Souper für 20 Personen bestellt. Vergeblich erwartete der Hotelbesitzer die Ankunft des Fürsten, der gar nicht nach Stettin gekommen war auch nicht in Absicht gehabt hatte, dahin zu reisen. Der Hotelbesitzer erlitt begreiflicher Weise durch diesen schlechten Scherz oder besser gesagt Betrug, einen empfindlichen Verlust, da zur Zeit der Pferderennen Logis in den Hotels sehr gesucht sind und theuer bezahlt werden.

Berlin. Am Mittwoch Abend wurde durch telegraphische Depesche die Feuerwehr nach Tivoli gerufen. Es war daselbst der an dem alten Saale vor zwei Jahren begonnene Keller in einer Länge von etwa 40 bis 50 Fuß zusammengebrochen. Trotz der großen Anzahl der an dem zusammengestürzten Keller beschäftigten Arbeiter, ist nur einer der beim Ausschachten beschäftigten Karrer, Namens Blümchen, Möckernstraße 112 wohnhaft, verunglückt. Blümchen war auf dem Gewölbe mit Abschippen der Erde beschäftigt, fiel mit demselben herab und wurde verschüttet. Fünf andere Karrer bemerkten rechtzeitig den Einsturz und hatten noch so viel Zeit, sich zu retten. Nach Eintreffen der Feuerwehr wurde mit Hülfe der bei dem Ausschachten des neuen Kellers beschäftigten Arbeiter die Leiche des Blümchen aus dem Schutt hervorgezogen. Am Donnerstag früh war die Kommission sachverständiger Polizeibeamten an der Unglücksstätte, um die Ursache des Einsturzes zu ermitteln. Nach der Ansicht derselben war von der Seite des Gewölbes, an welcher gegenwärtig neu angebaut wird, der Erdboden fortgenommen, ohne daß dies auf dem Gewölbe geschehen, so daß die von oben drückende Last das Gewölbe auseinander gesprengt hat. Der verunglückte Blümchen hinterläßt eine Frau mit mehreren Kindern.

Torgau, 21. Dezember. Die Kunde eines schauderhaften Doppelmordes in dem eine Stunde westlich von hier gelegenen Dorfe Süptitz — bekannt durch die Schlacht am 3. November 1760 — durchbebt seit gestern die hiesige Gegend. Der Besitzer des ehemals sogenannten Schäfereigutes, welches sich auf dem Wege zwischen Süptitz und Großwig, etwa 1000 Schritte von dem ersteren befindet, Bieberstedt, fährt am Sonnabend, den 19. d. M., Nachts 11 Uhr, mit dem Kutscher von hier (Torgau) nach seiner Behausung zurück. Als ihm auf wiederholtes starkes Klopfen die Hausthür nicht geöffnet wird, ruft er durch eins der Fenster, worauf ihm die Stimme eines Kindes antwortet, aber der Art, daß sein Befremden nicht gehoben wird. Der Kutscher muß jetzt durch das Fenster einsteigen und seinem Herrn von innen die Thür öffnen. Als dieser eintritt und Licht gebracht wird, bietet sich ihm der schauerliche Anblick, seine jugendliche, etwa 25 Jahre alte (zweite) Gattin (von der ersteren, welche noch in Magdeburg, wohin wegen eines subjektiven Verdachtes, welcher sicherlich unbegründet ist, telegraphirt worden sein soll, lebt, ist er geschieden worden, worauf er sich mit dieser, einem früheren Dienstmädchen in seinem Hause, der Tochter eines unbemittelten Einwohners von Süptitz, mit Namen Burmann, verheirathet hat), sowie ein Dienstmädchen todt im Blute vor sich liegen zu sehen. Er eilt sofort fahrend nach Torgau zurück, um Arzt und Kriminalgericht herbeizuholen, welches zunächst nichts anderes zu leisten vermögen, als den näheren Befund zu konstatiren. Indessen fällt der Verdacht sehr bald auf den erst 19jährigen Kutscher, welcher bereits zweimal mit seiner Braut angeboten ist und von welchem man sagt, er habe zu wissen geglaubt, daß bei seinem Herrn vor Kurzem 2000 Thlr. eingegangen seien, was indessen thatsächlich nicht der Fall gewesen sein soll. Auch waren aus dem Sekretär Bieberstedt's nur etwa 20 Thlr. und, wie man noch hinzufügt, ein goldener Schmuck, sowie etliche Cigarren entwendet. Die Verhaftung des Genannten rechtfertigte sich aus mehreren sehr entscheidenden Indizien, wodurch der Verdacht, daß er der Mörder sei, in schneller Progression wachsen mußte. Als sein Herr am Sonnabend aus dem Gasthofe abfahren wollte, etwa 11 Uhr Nachts, war er nicht sofort zur Stelle; dem Hausknechte hatte er gesagt, dieser möge die Pferde besorgen, da er einen Gang vorhätte; als er endlich ankam, zeigte er sich sehr echauffirt und gab keine recht genügende Auskunft, was indeß dem Herrn nicht sofort sehr auffällig vorkam. Ein Soldat, welcher vor 11 Uhr am Leipziger Thore auf Posten gestanden, hatte, gab an, daß des Kutschers Stimme diejenige sei, welche er um jene Zeit von einem durch ihn angerufenen, hastig durch das Thor laufenden Manne gehört habe. Auch wusch der Bursche, was er sonst nicht gethan, sofort am andern Morgen den Wagen, wie man muthmaßt, um etwaige Blutflecke zu vertilgen. Da man aus den Fußspuren im Zimmer sah, daß der Mörder bei der That barfuß gewesen war, so mußte der Kutscher mit seinen bloßen Füßen daneben treten, woraus sich eine auffallende Gleichheit ergab, wie man denn auch bald herausfand, daß er einige Hunderte von Schritten vor dem Gehöfte die Stiefeln aus- und dann wieder angezogen halte, wobei sich wieder die Identität seiner Fußstapfen, sowohl derjenigen von den nackten Füßen, auch derjenigen von den Stiefeln, schlagend herausstellte. Noch gravirender aber ist der Umstand, daß man bei der Leiche der Frau Bieberstedt zwei abgerissene Doppelstücke von einem linken Mannshemdsärmel und desgleichen Jackenärmel vorfand und im Futterkasten des Kutschers ein blutiges Hemd und eine blutige Jacke entdeckte, an welchen eben jene fehlten. Es hatte zwischen dem Mörder und der Unglücklichen offenbar ein Kampf stattgefunden, was auch daraus hervorging, daß der Letzteren eine starke Partie von Haaren aus dem Hinterhaupte gerissen war. Wenn auch an dem furchtbaren Hergange Alles zu beklagen ist, so doch ein Moment nicht, nämlich die Thorheit des Verbrechers, welche den Richter von jedem Zweifel befreit, zu dem doppelten Raubmorde einen Justizmord hinzuzufügen

— Der merkwürdigste Scheidungsprozeß, den es je gegeben, bei welchem aber nicht der Spruch des Gesetzes, sondern das Messer scheiden soll, dürfte nahe bevorstehen. Die siamesischen Zwillinge, dieses einzige und unvergeßliche Naturspiel, sind wieder nach Europa gekommen, nicht um sich auf's Neue für Geld bewundern, sondern um sich trennen zu lassen und gewöhnliche Menschen zu werden, unbekümmert darum, daß es dann mit ihrer ganzen Berühmtheit auf einmal vorbei ist. Sie suchen jetzt unter den Pariser Aerzten den Mann, der sich mit ihnen dem Wagstück der Operation unterziehen will. Seit dem ersten Auftreten des merkwürdigen Paares sind schon ziemlich 40 Jahre verflossen. Sie wurden durch ihre Schaustellung in der alten und neuen Welt bald reich, kauften sich in Nordkarolina mit bedeutenden Ländereien an, und zwei Schwestern fanden sich bereit, ihre Lebensgefährtinnen zu werden. 18 Kinder, zu 9 und 9 brüderlich getheilt, entsprangen dieser einzig dastehenden Doppelehe. Die Brüder sind nunmehr 59 Jahre alt und in dieser langen Zeit im eigentlichsten Wortsinne Arm in Arm durchs Leben gegangen; wer wollte es ihnen verübeln, wenn endlich auch Jeder gern seinen eigenen Weg gehen möchte? Ueber die Möglichkeit einer gefahrlosen Trennung sind die Aerzte immer getheilter Meinung gewesen; die meisten erklärten wohl das Unternehmen für unbedingt lebensgefährlich. Gegenwärtig scheinen sich die Ansichten von der Sache gemildert zu haben; seitdem die Erfahrung gelehrt hat, daß der Eine krank und wieder gesund werden kann ohne Mitleidenheit des Andern, vermuthet man eine so gar enge Verflechtung der Lebensorgane nicht mehr. Thatsache ist, daß Beide jetzt die Trennung wollen, die sie früher wohl gar nicht so ernstlich wünschten. Die alte rührende Brüderlichkeit besteht zwischen ihnen nicht mehr; sie sollen seit fünf Jahren aufgehört haben, mit einander zu sprechen, und in diesem Fall wäre ihre Situation allerdings fürchterlich. Wenn es nicht ein bloßer ausgesprengter Scherz ist, so wäre ihr Zwist ein politischer und Eng ein eingefleischter Unionsmann, Kang ein heftiger Separatist geworden. Somit wären sie also nur in dem Punkte noch einig, wo sie alle beide Separatisten sind.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. Dezember Witterung: veränderlich. Wind SW. Temperatur + 6° R.

Weizen wenig verändert, pr. 2125 Pfd. gelber inländ. 67—69 Rt. bez, feinster 69½ Rt. bez., bunter 66—67½ Rt., weißer 68—71 Rt., ungar. 58—62½ Rt. bez., 83—85pfd. pr. Dez 69 Rt. nom., Frühjahr 69¼, ½ Rt. bez, Br. u. Gd., Mai-Juni 70 Rt. Br. u. Gd.

Roggen fest, per 2000 Pfd. loco 50—50½ Rt., feinster 50¾ bis 51 Rt. bez, Dezember 51 Rt. bez., Dezember-Januar 50½ Rt. Gd, ¾ Br., Frühj. 51¼ Rt. bez, ½ Br., Mai-Juni 51¾ Rt. Br., ½ Gd.

Gerste fest, pr. 1750 Pfd. loco ungar. ger. 42½ bis 43½ Rt., bessere 44—46 Rt., feine 47-49 Rt., Märker 51—53 Rt.

Hafer und Erbsen ohne Umsatz.

Rüböl behauptet, loco 9¼ Rt. Br., pr. Dezbr. 9⅛ Rt. Br., 1/12 Gd, Januar-Februar 9⅙ Rt. Br., ⅛ Gd., April-Mai 9 7/12 Rt. Br., 9½ Gd.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 15 5/24 Rt. bez., mit Faß 15⅛ Rt. bez., Dezember, Dezember-Januar u. Januar-Februar 15⅙ Rt. nom., Frühjahr 15⅔ Rt. Br., 15 7/12 Gd.

Angemeldet: 20,000 Ort. Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 69, Roggen 51, Rüböl 9⅛, Spiritus 15⅙.

Stettin, den 28. December.

Hamburg	6 Tag.	150⅝ bz
"	2 Mt.	150 B
Amsterdam	8 Tag.	142⅛ bz
"	2 Mt.	141⅝ B
London	10Tag.	6 24½ bz
"	3 Mt.	6 23 B
Paris	10 Tg.	81 B
"	2 Mt.	80⅔ B
Bremen	3 Mt.	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—
Wien	8 Tag.	—
"	2 Mt.	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %
Sts.-Anl.5457	4½	—
" "	5	—
St.-Schldsch.	3½	—
P. Präm.-Anl.	3½	—
Pomm. Pfdbr.	3½	—
" "	4	—
" Rentenb.	4	—
Ritt. P.P.B.A.	4	—
Berl.-St. E. A.	4	—
" Prior.	4	—
" "	4½	—
Starg.-P. E.A.	4½	—
" Prior.	4	—
St. Stadt-O.	4½	92½ B
St. Börsenhaus-O.	4	—
St. Schauspielh.-O.	5	100 B
Pom. Chausseeb.-O.	5	102 B
Greifenhag. Kreis-O.	5	—
Pr. National-V.-A.	4	—
Pr. See-Assecuranz	4	118½ bz
Pomerania	4	109 B
Union	4	—
St. Speicher-A.	5	—
Ver.-Speicher-A.	5	—
Pom. Prov.-Zuckers.	5	160 B
N. St. Zuckersied.	4	—
Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Bredower "	4	—
Walzmühle	5	—
St. Portl.-Cementf.	4	—
St. Dampfschlepp G.	5	—
St. Dampfschiff-V.	5	—
Neue Dampfer-C.	4	101 B
Germania		140 B
Vulkan		110 B
St. Dampfmühle	4	205 B
Pommerensd. Ch. F.	4	—
Chem. Fabrik-Ant.	4	—
St. Kraftdünger-F.	—	—
Gemeinn. Bauges.	5	—
Grabow Stadt-Obl.	5	